

Die beiden sitzen sich am Frühstückstisch gegenüber, schweigsam. Haben sie sich noch etwas zu sagen? Seitdem die Kinder aus dem Haus sind, ist ihnen der Gesprächsstoff ausgegangen, aus ihren vielen Gemeinsamkeiten ist ein wortloses Nebeneinander geworden. Während er die Zeitung überfliegt, geht ihm vieles im Kopf herum, der Ärger, den er gerade im Büro hat, seine Trauer über ein Leben, das seine Farbe verloren hat und grau geworden ist. Er sieht zu ihr herüber, will etwas sagen. Aber als er ansetzt, bemerkt er, wie sie seinem Blick ausweicht und nach ihrem Handy greift. Er schluckt herunter, was ihm gerade noch auf der Zunge gelegen hat und immer noch auf dem Herzen liegt und wendet sich ab, mutlos und deprimiert. Wie gerne hätte er ihre Stimme gehört, mit ihr zusammen gelacht, ihre Nähe gespürt! Hätte! Schon wieder eine verpasste Gelegenheit. Und schon wieder ist die Entfernung ein Stückchen größer geworden. Er steht auf, bindet sich die Krawatte um und geht aus dem Haus, natürlich nicht, ohne ihr zuvor ein „Auf Wiedersehen“ gesagt zu haben. Ihre Verabschiedung ist höflich, - wie sollte es auch anders sein? Aber es ist der Gruß zweier Fremder. Und er weiß nicht, ob er das wirklich will: „Auf Wiedersehen“.

Während der Fahrt zur Arbeit hat er Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, die Radionachrichten laufen durch, aber er könnte nicht sagen, was er da gerade gehört hat. Im Büro: zum Glück liegt heute nichts Wichtiges an. Wie sollte er das auch schaffen? Stattdessen sitzt er an seinem Schreibtisch und starrt das Telefon an: wenn sie doch anrufen würde! Wenn ihnen beiden doch das eine Wort einfallen, zufallen würde, mit dem das Eis zwischen ihnen aufbrechen würde?

Liebe Schwestern und Brüder,  
der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Darauf kann man zur Not für einige Zeit verzichten. Worauf man aber nicht verzichten kann, unter keinen Umständen, ist ein Wort, das einen trägt, durch den Tag, durch die Woche, durch das Leben. Durch das Wort ist die Welt erschaffen worden, und durch das Wort werden wir täglich neu erschaffen. Durch ein Wort, mit dem uns jemand zu wissen gibt, dass er uns liebt, dass wir ihm wichtig sind, dass er Anteil an unserem Leben nimmt. Ohne dieses Wort würden wir verkümmern. Dieses Wort ist Grundnahrungsmittel. Oft verkennen wir seinen Wert. Aber wenn dieses Wort verstummt ist, dann merken wir sehr schnell, dass ohne dieses Wort alles andere wertlos ist. Das Wort, - Brot zum Leben: wer von uns wüsste das nicht!

Ich lese uns Verse aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums:

„30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du?

31 Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«

32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

33 Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt, und gibt der Welt das Leben.

34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Wir leben nicht vom Brot allein. Aber wir alle leben mit einer Frage, mal stellen wir sie leise und mal rufen wir sie heraus, manchmal wollen wir sie lieber überhören, diese Frage, aber immer ist sie da:

Ist da jemand, der mein Herz versteht?

Und der mit mir bis ans Ende geht?

Ist da jemand, der noch an mich glaubt?

Ist da jemand?

Ist da jemand?

Der mir den Schatten von der Seele nimmt?

Und mich sicher nach Hause bringt?

Ist da jemand, der mich wirklich braucht?

Ist da jemand?<sup>1</sup>

Eine Antwort auf diese Frage – „Ist da jemand?“ - wäre das Wort, das wir zum Leben brauchen, zwingend brauchen, mehr noch als das tägliche Brot. Eine Antwort auf diese Frage ist das Brot, von dem wir essen dürfen, jeden Tag aufs Neue.

Und da ist ja jemand, Gott, der dein Herz versteht. Weil er selbst Mensch geworden ist, ein Mensch wie Du: geboren von einer jungen Frau in einer Hütte auf den Feldern vor der Stadt Bethlehem.

Da ist jemand, der mit dir bis an das Ende geht. Denn dieser Gott geht in Gestalt des Mannes aus Nazareth mit dir - bis in den Tod, den du sterben wirst: gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes.

---

1 Adel Tawil, „Ist da jemand“, zitiert nach musixmatch

Da ist ja jemand, der an dich glaubt, der dich so sehr liebt, dass er dir deine Sünden vergibt, - sodass du jeden Tag aus der Kraft eines neuen Anfanges leben kannst: ich glaube an die Vergebung der Sünden.

Da ist jemand, der dir den Schatten von der Seele nimmt, - weil er dich wertschätzt, weil er dich respektiert, weil er deine Mitarbeit braucht: ich glaube an die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Und da ist jemand, der dich sicher nach Hause bringt, - weil er dich im Moment deines Todes in die Arme schließt, um dich heimzuführen in sein Reich: ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Ein Wort ist gesprochen: es bricht den Eispanzer auf, der sich auf deine Seele gelegt hat. Ein Wort ist gesprochen: das dich aus deiner Einsamkeit herausruft. Ein Wort ist gesprochen: das deine Trauer in Freude verwandelt.

Und wenn du dieses Brot- und Lebenswort, wenn du das Wort des lebendigen Gottes gehört hast, wer weiß, vielleicht findest du dann die richtigen Worte, damit auch in deinem Leben das lange abgestorben Geglaubte wieder neu erblühen kann?